

Sichtbare Klänge
Die Kunst von Julie Arlene Spencer
1.8.2010
Hildegardforum, Rochusberg, Bingen

Sehr geehrte Damen und Herren, Liebe Freunde der Kunst, Liebe Schwester Ancilla Maria Ruf,

Malerei und Musik haben eine lange Geschichte der Wechselbeziehungen und selbstverständlich ist Julie Spencer nicht die erste Künstlerin, die einen expliziten Bezug zwischen beiden Medien herstellt. Paul Klee schwankte lange zwischen Malerei und Musik und wurde schließlich zu einem der wichtigsten Pioniere der abstrakten Malerei. Wassily Kandinskys Weg in die Abstraktion wurde wesentlich durch die Inspiration der Musik katalysiert – er nannte viele seiner Werke Kompositionen und Improvisationen, Begriffe, die bewusst der Musiksprache entlehnt waren. Als einer der Professoren des Bauhaus in Weimar bzw. Dessau war er der Idee der Synthese der verschiedenen Künste ganz besonders verpflichtet. Der Komponist Arnold Schönberg, berühmt für seine Bahn brechenden musikalischen Konzepte, war gleichzeitig ein außergewöhnlicher Maler, wenn auch hauptsächlich gegenständlicher Bilder – als ob er im Malen nicht die Abstraktion vollziehen wollte, die sein 12-Tonmusiksystem bedeutete. Er, der Revolutionär wider Willen, hätte am Liebsten nicht mit der Spätromantik gebrochen, sah aber eine Unvermeidbarkeit der historischen Entwicklung zur Überwindung des Dur/Moll Systems der Tonalität. Schließlich möchte ich in diesem Zusammenhang den großen Komponisten des 20. Jahrhunderts erwähnen, Olivier Messiaen, eines der wichtigsten musikalischen Vorbilder der Komponistin Julie Spencer, der mit synästhetischer Veranlagung Farben beim Ertönen von Akkorden und Tonskalen vor seinem geistigen Auge sah.

In dieser knappen Kontextualisierung der soll deutlich werden: insbesondere am Schnittpunkt der Geschichte, der die Kunst des 20. Jahrhunderts und unserer Gegenwart erklärt, an der Schwelle zur Moderne wurde die Beziehung von Malerei und Musik besonders intensiv bewertet und erlebt. Zwei der oben genannten Künstler möchte ich hinsichtlich des Verständnis für die Malerei von Julie Spencer noch etwas genauer beleuchten: Kandinsky und Messiaen, deren Namen in meinen Dialogen mit Julie über Kunst und Musik immer wieder fallen, und die beide einen wichtigen Einfluss ausgeübt haben.

Zunächst zum Maler Kandinsky (1866-1944):

- „Über das Geistige in der Kunst“ – wichtigste theoretische Schrift, 1911/12 – historische Positionierung: ein Jahr vor der spektakulären Uraufführung des Frühlingsopfers von Igor Strawinsky in Paris, einer Musik, die als Ballettmusik auch den visuellen Aspekt ganz besonders betont; zur selben Zeit entstehen Schönbergs erste atonale Klavierstücke
- Zitat S. 13: französische Ausstellung in Moskau; Geschichte der Überraschung durch sein eigenes Werk beim Betreten seines Ateliers.
- Zitat S. 27: Der Aristokrat und der Seelenmaler – Antimaterialist.
- Exilant und Weltbürger

Nun zu Messiaen (1908-1992):

- In seinem Werk gibt es vier wichtige Faktoren: Vögel, Farben, Rhythmus, und Glaube: alle Aspekte haben miteinander zu tun. – Synthese erklären. Multikulturalismus.
- Individualist und Personalstil.
- Gesamtkunstwerk

Gesamtkunstwerk-Ideal, aber im Nicht-Wagnerischen Sinne.

Nach diesen Betrachtungen nun zur Arbeit von Julie Spencer, die sich aus wesentlichen Bereichen der oben beschriebenen Werke nährt und sie in gewisser Hinsicht:

- Bauhausäquivalent CalArts als Ort der Schulung ihrer Kreativität
- Perkussionistin / Marimba: Punkte, Kreise
- Spiritualität als wesentlicher Anker
- Lebensgeschichte: USA – Deutschland: Infragestellung der Selbstverständlichkeit des Eigenen
- Wiedererkennbarkeit ihres Stils: Synthese multikultureller Einflüsse

Werkbetrachtungen: The Power of Love, The End of War, We are all Strangers Somewhere

Kandinsky war selbst kein Musiker und die Farben Messiaens waren nicht malbar, sondern nur im geistigen Auge erkennbar. Bei Julie Spencer wird die Verbindung beider Künste ganz unmittelbar sehbar und hörbar. Darin liegt ein Aspekt der Tiefe ihrer Kunst auf beiden Seiten des Spektrums: Die Bilder klingen und ihre Musik malt Bilder. Die Werte um die es dabei geht sind uralte aber der Ausdrucksstil ist ein eigener und neu: Es geht um Liebe, Gemeinschaft, Frieden, Hoffnung auf eine bessere Welt und das Selbstverständnis des Menschen als geistiges und körperliches Wesen, und also auch um Glauben und Immaterialität. Robert Schumann sagte einst – und Kandinsky zitierte ihn in seiner Schrift: „Licht in die Tiefe des menschlichen Herzens zu senden ist Künstlers Beruf.“ Ich möchte Sie dazu einladen, die Schwingungen, die Klänge, den Geschmack, ja den Duft dieser Bilder auf sich wirken zu lassen und hoffe, Sie werden sich, wie ich mich selbst, inspiriert fühlen durch die fundamentale Kraft der Kunst, uns im Hören und Schauen zu berühren und uns an die nobelsten Ziele unserer menschlichen Existenz zu erinnern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Gernot Blume, Ph.D.

Author, Ethnomusicologist, and Composer
Lecturer, Goethe University Frankfurt

